

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2025)

Artikel: Beatenberg, Pfahlhöhle : Nachweise von Rothirsch (*Cervus elaphus*) aus dem Spätmesolithikum

Autor: Blant, Michel / Müller, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beatenberg, Pfahlhöhle

Nachweise von Rothirsch (*Cervus elaphus*) aus dem Spätmesolithikum

Michel Blant und Werner Müller

In einer Höhle im Karstgebiet des Seefelds in der Gemeinde Beatenberg, unterhalb des Bergkamms der Sieben Hengste, entdeckten die Höhlenforscher Alex, Maric und Florian Hof (Höhlenforschergemeinschaft Region Hohgant) 2022 zahlreiche auf dem Boden verstreute Knochen von drei Rothirschen und einige Überreste von drei anderen Tierarten (Schaf/Ziege, Kuh und Hase). Der rissige und schuppige Zustand der Knochen deutete darauf hin, dass es sich um ein recht altes Material handelte, das dem Zahn der Zeit unterworfen war. Ihr Vorkommen in einer derzeit leicht zugänglichen Höhle wirft Fragen auf. Es gibt keine Spuren, die auf ein Raubtier oder menschliche Aktivitäten hindeuten.

Situation und Topografie der Pfahlhöhle

Die Höhle mit den Tierknochen, als G11.1 nummeriert und von der Höhlenforschergemeinschaft Region Hohgant als Pfahlhöhle benannt, befindet sich fast auf dem höchsten Punkt

eines Hanges über dem kleinen Tal Wagemoos (Abb. 1). Der Hang und das Tal Wagemoos sind gut durchfeuchtet, durchquert von Bächen, mit Tümpeln in den Senken und Sumpfflächen im Talgrund. Im Umfeld der Höhle erstreckt sich eine halbbewaldete Hochweide auf Sandstein. Der Karst der Sieben Hengste ragt auf der anderen Seite des Wagemoos bis in einer Höhe von 1950 m ü. M. hinauf.

Die Höhle ist etwa 20–25 m lang, besteht aus mehreren Gängen mit einer Gesamtlänge von 101 m und hat einen bescheidenen Höhenunterschied von –5 m, der am Ende eines sanften Abhangs erreicht wird (Abb. 2). Der Haupteingang befindet sich auf der Nordseite des Hanges auf einer Höhe von 1838 m (Abb. 3; Abb. 2,a). In westlicher Richtung auf der gleichen Höhe gibt es noch einen zweiten Eingang (Abb. 2,c). Der Korridor des Haupteingangs führt zu einem kleinen zentralen Raum, in dem man nur knapp aufrecht stehen kann und der sich mit mehreren anderen niedrigen Korridoren kreuzt.

Knochenreste

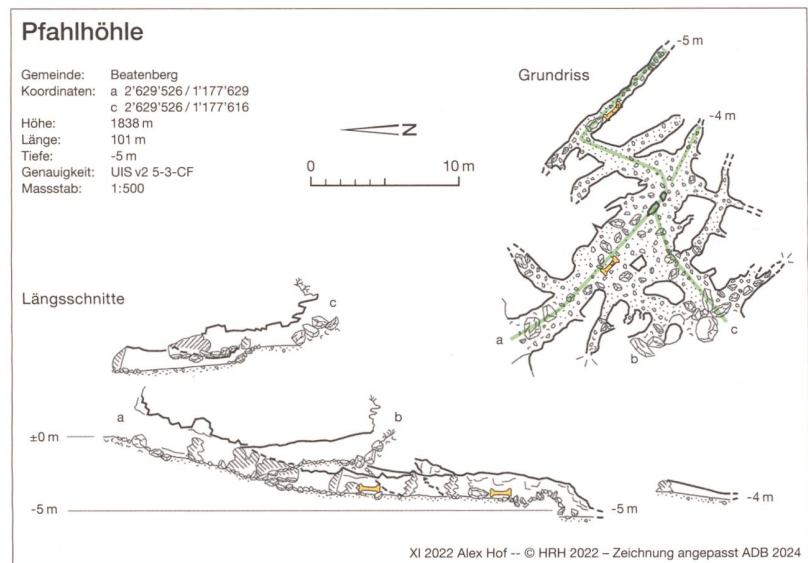
Die Knochen wurden an zwei Stellen in der Höhle gefunden, zum einen im kleinen Zentralraum etwa 15 m vom Haupteingang entfernt und zum anderen in einer Biegung nordöstlich des Raums, kurz nach einer Gabelung (Inventar SpéléOs N^{os} 102-23 und 114-23). Im zentralen Teil befanden sich mehrere Funde auf dem Boden mitten im Raum (Abb. 4), andere lagen 10 bis 20 cm tief im Sediment, was der maximalen Dicke der Feinablagerung über nicht verschiebbaren Felsblöcken in dieser Höhle entspricht. In der Biegung befanden sich nur Wirbel, die an der Oberfläche am rechten Rand des Korridors abgelagert wurden. Weil die Knochenreste nahe beieinander konzentriert sind, werden sie im Folgenden zusammengefasst diskutiert.

1 Beatenberg, Region Seefeld, Wagemoos. Lage des Haupteingangs zur Pfahlhöhle (roter Punkt). M. 1:20 000 und 1:600 000 (rechts oben).



Die geborgenen Reste des Rothirsches bestehen aus insgesamt 130 Fragmenten, die zusammen knapp 2 kg wiegen. Die Erhaltung der Reste ist unterschiedlich. So sind die an der Oberfläche gefundenen Reste stark verwittert, ausgelaugt, grauweiss und sehr brüchig. Die Reste, welche im Sediment eingebettet waren, sind dagegen wesentlich besser erhalten und bräunlich gefärbt. Es sind Skelettelemente aller Körperregionen vorhanden, dazu noch die Reste eines schädelechten Geweihs, das also beim Tod des Tieres noch mit den Schädelknochen verbunden war, womit mindestens ein männliches Tier nachgewiesen ist. Mit zwei rechten Tibiae kann die Mindestindividuenzahl mit 2 angegeben werden, mit den vorhandenen Zähnen sind es sogar drei (Abb. 5). Ein unterer dritter Backenzahn ist gerade erst in Reibung getreten und somit von einem Tier von 2,5 Jahren (Abb. 5a). Bei einem oberen Backenzahn dürfte es sich ebenso um den dritten handeln, der ebenfalls erst wenige Abnutzungsspuren zeigt und somit vom selben Individuum stammen dürfte (Abb. 5b). Bei einem weiteren Einzelzahn handelt es sich entweder um den dritten oder vierten oberen Vorbackenzahn (Abb. 5c). In Anbetracht der Abnutzung stammt er von einem Tier von 5–7 Jahren. Ein drittes Individuum ist durch eine Zahnreihe belegt, die aus den drei oberen Vorbackenzähnen und dem ersten Backenzahn besteht (Abb. 5d). Infolge der fortgeschrittenen Abnutzung dürfte es sich um ein Tier von etwa 10 Jahren handeln. Die postkranialen Skelettreste können nur in Einzelfällen den verschiedenen Individuen zugewiesen werden. So liegt eine isolierte distale Epiphyse eines Radius vor, der wohl dem 2,5-jährigen Tier zuzuordnen ist. Des Weiteren sind zwei Mittelfussknochen vorhanden, die aufgrund ihrer Grösse und Grazilität wohl von einem Weibchen stammen dürften.

Neben den Rothirschresten sind auch Reste von Schaf oder Ziege vorhanden (6 Halswirbel, 5 dorsale Fortsätze von Brustwirbeln, 4 Rippenfragmente, 1 Schädelfragment, 1 Vorbackenzahn). Die Erhaltung und äussere Erscheinung dieser Reste, die im östlichsten Mäander gefunden wurden, legen nahe, dass sie nicht dasselbe Alter wie die Hirschreste haben. Im Hauptfundbereich der Rothirsche ist ein weiterer Zahn so-



wie ein Schädelfragment und ein Zungenbein eines Schafs oder einer Ziege vorhanden. Auch diese Reste sind von der Patina her gesehen eher jünger. Ebenso aus diesem Bereich stammen ein Mittelfussknochen eines Kalbs sowie die Tibia eines Hasen.

Radiokarbondatierung

Die ¹⁴C-Datierung des Schienbeins eines Rothirsches (ETH-135244; Probe von Inventar SpéléOs N° 102-23.01) ergibt ein Alter von etwa 6000 Jahren v. Chr. (Rohdatum 7054 ± 24 y BP ± 1σ; 6008–5848 calBCE, 95,4 % Wahrscheinlichkeit). Das datierte Tier stammt somit aus dem Frühatlantikum, welches durch

2 Beatenberg, Pfahlhöhle. Topografie der Höhle und Lage der Knochen (gelbes Piktogramm). M. 1:500.

3 Beatenberg, Pfahlhöhle. Haupteingang der Höhle.





4 Beatenberg, Pfahlhöhle. Knochenreste des Rothirsches auf dem Boden des Zentralraums.

ein warmes und feuchtes Klima gekennzeichnet war, sodass Laubmischwälder bis auf 2000 m ansteigen konnten. Das damalige Biotop mit einer halboffenen Landschaft, die von einem Mosaik aus sumpfigem Grasland, Felsrasen in den höheren Lagen und Wäldern auf den dickeren Böden geprägt war, stimmte gut mit den ökologischen Anforderungen der Art überein. Aus archäologischer Sicht fällt der Zeitraum in das späte Mesolithikum. Zu dieser Zeit wurden die Voralpenregionen, die nahezu vollständig bewaldet waren, mindestens für die Jagd durchstreift. Die Höhenlagen wurden erst viel später für die Viehzucht gerodet, vor allem in den Metallzeiten, als es Sommerweiden gab (Reynaud Savioz und Blant 2021).

Hypothesen

Das Vorkommen von Rothirschen im Frühatlantik im Karstgebiet des Seefelds in Beatenberg ist an sich keine Überraschung, wirft aber Fragen über die Hintergründe des unterirdischen Fundes auf. Es gibt keine Spuren an den Knochen, die auf einen Raub- oder Aasfrass durch einen Fleischfresser oder auf eine Jagd und Häutung durch den Menschen hindeuten. Der schlechte Erhaltungszustand der Fundstücke erlaubt keine abschliessende Aussage dazu. Ein aktives Eindringen der Hirsche in die Höhle könnte das Vorhandensein der Knochen erklären. Ein anziehender Faktor, wie Salz, konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Die Höhle könnte aber während extremer klimatischer Perioden – entweder Hitze (Insektenschutz) oder Kälte (Wetterschutz) – ein Unterschlupf oder Zufluchtsort für die Tiere gewesen sein. Obwohl die Höhe des Korridors nach dem Eingang auf weniger als 2 m abfällt, was das Vorankommen für ein Tier mit einer Schulterhöhe von 150 cm, noch dazu mit einem ausgeprägten Geweih, erschwert, muss die Höhle für ein Hirschtier einladend gewesen sein.

Übersetzung: Jeannette Kraese

Literatur

Nicole Reynaud Savioz und Michel Blant, Le gouffre de Giétroz Devant (Commune d'Evionnaz). Nouvelles données sur les restes d'animaux piégés dans le vallon de Susanfe, du Boréal au Subatlantique. Bulletin de la Murithienne 139, 2021, 7–22.

5 Beatenberg, Pfahlhöhle. Zähne vom Rothirsch (*Cervus elaphus*; *facies lingualis* und *facies vestibularis*): a unterer dritter Backenzahn; b oberer dritter (?) Backenzahn; c dritter oder vierter oberer Vorbackenzahn; d obere Zahnreihe mit den drei Vorbackenzähnen und dem ersten Backenzahn. M. 1:2.

